

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei dem Kaiserl. deutschen Postamt vierteljährlich 2 Mark; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Einzeln Nummern: 10 Pf.
Ankündigungsgelder:
Für den Raum einer gespaltelten Zeile kleiner Schrift 30 Pf. Unter „Ringband“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entp. Aufschlag.
Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brunsdörfer, Kommissionsär des Dresdner Journals;
Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brechen-Frankfurt a. M. Hasenmain & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt-Leipzig-Frankfurt a. M. München: Rud. Moser; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M. Stuttgart: Duncker & Co.; Berlin: Jentschens; Breslau: Emil Kahlert; Hannover: C. Schöndler; Halle a. S.: J. Borch & Co.
Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

Amtlicher Teil.

Dresden, 10. April. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Anton von Orleans, Herzogs von Montpensier, Infanten von Spanien, am Königlichen Hofe die Trauer auf Eine Woche, vom 12. bis mit 18. d. Mts. angelegt.

Dresden, 11. April. Sr. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Premierleutnant im 3. Feld-Artillerie-Regimente Nr. 32 Heydenreich die Erlaubnis zur Anlegung des demselben verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 11. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Sr. Majestät der Kaiser traf um 10 Uhr hier ein und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schloß, überall von einer dichtgedrängten Menge enthusiastisch begrüßt.

St. Petersburg, 11. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Communiqué folgenden Inhalts: Die Studierenden der landwirtschaftlichen Akademie in Moskau haben keinen Grund zur Unzufriedenheit gehabt. Nachdem freundschaftliche Ermahnungen fruchtlos geblieben, sind von der landwirtschaftlichen Akademie in Moskau wegen Ungehörigkeiten 55 Studierende zeitweilig beurlaubt und 3 entlassen, ferner von der Universität St. Petersburg 20 beurlaubt und 2 entlassen, von dem technologischen Institut in St. Petersburg 23 beurlaubt und 2 entlassen, von der Hochschule in St. Petersburg 13 beurlaubt und 2 entlassen und endlich von der Tierarzneischule in Scharow 15 beurlaubt und 2 entlassen worden.

Valencia, 11. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Als der Karlistenfürer Marquis Carralbo gestern auf dem diesigen Bahnhofs eintraf, fanden seitens einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge feindselige Kundgebungen statt. Man zerhieb die Fenster und versuchte die Gebäude in Brand zu setzen, was aber die Bürgergarde vereitelte. Schließlich wurde Kavallerie requiriert, welche die Volksmenge angriff und mehrere Personen verwundete. Feindselige Kundgebungen erfolgten auch vor dem Karlistenkloster. Die Menge brang schließlich in das Gebäude ein, steckte die Möbel in Brand und suchte die Löcher der Feuerwehre zu verhindern. Eine andere Gruppe zertrümmerte und verbrannte die auf dem Alhóhose stehenden Wagen. Es wurde noch versucht, die Kirche in Brand zu setzen. Die Truppen verhinderten dies. Der Pöbel errichtete an mehreren Stellen Barricaden. Das Militär hat den Oberbefehl über die Stadt übernommen. Die ganze Garnison befindet sich unter Waffen.

Dresden, 11. April.

Die wirtschaftliche Lage in Ostafrika.

Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck tauchte in deutschfreisinnigen Kreisen neben anderen Phantasiegebilden auch die Meinung auf, daß die Ernennung v. Caprivis zum Reichskanzler eine Änderung der

deutschen Kolonialpolitik, womöglich gar ein völliges Aufgeben des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika zur Folge haben werde. Begründet wurde diese Mutmaßung damit, daß Hr. v. Caprivi während seiner Amtstätigkeit als Marineminister stets den Standpunkt vertreten habe, die Weiterentwicklung der deutschen Marine dürfe nicht den Bedürfnissen der Kolonialpolitik angepaßt werden. Wie völlig sinn- und haltlos dies von den Begnern unserer kolonialen Entwicklung ausgelegte Hirngespinnst ist, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Wie daraus hervorgeht, daß der als Afrikaforscher rühmlichst bekannte Emin Pascha in diesen Tagen aus dem ägyptischen Dienste ausgeschieden ist, um an die Spitze einer deutschen Expedition zur Erschließung Innerafrikas zu treten, ist im Gegenteil die Reichsregierung fest entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren und die deutsche Kolonialpolitik in Ostafrika ganz in derselben zielbewußten Weise weiterzuführen wie bisher. All die aufgewandeten Opfer würden ja auch völlig nutzlos geblieben sein, wollte man jetzt eine Einschränkung der Kolonialpolitik etwa deshalb eintreten lassen, weil der Gewinn den geübten Erwartungen nicht entspricht. Der Nutzen einer Kolonie kann sich nicht schon nach wenigen Jahren geltend machen; erst nachher Nachkommen werden die Früchte der in Ostafrika ausgeführten Saat ernten können. Daß im übrigen aber diese Saat den Reim zu fruchtbarer Entwicklung in sich trägt, dafür bürgen die in Ostafrika bereits erzielten Erfolge. Von diesen sowie von dem wirtschaftlichen Aufschwunge, den das ostafrikanische Schutzgebiet seit der deutschen Besitzergreifung gewonnen, erwähnt einer der hervorragendsten Kenner der afrikanischen Kolonialverhältnisse, welcher soeben aus Sansibar zurückgekehrt ist, in der „Nationalzeitung“ die nachstehende Schilderung:

Bei den Angriffen, die seitens der deutschfreisinnigen Presse gegen die Kolonialpolitik des Reiches gemacht werden, treten vor allem zwei Punkte in den Vordergrund: einerseits wird behauptet, daß das Reich sich ungeheure Kosten bereits auferlegt habe, ohne daß bisher der Zweck der von Bismarck geleiteten Expedition, die Unterdrückung des Sklavenhandels und die Herbeiführung geordneter Zustände an der Küste, erreicht sei, und andererseits, daß der wirtschaftliche Wert des Landes und daher der für deutsche Interessen aus den Gebieten Ostafrikas zu erwartende Nutzen nur gering sei und die Opfer nicht lohne, welche dafür gebracht würden. Wer den Operationen Major Bismarcks mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wer gesehen hat, mit welcher Schnelligkeit eine ganz neue Organisation vollzogen und sojuzugewand aus dem nichts eine deutsche Kommando gehörende deutsche Kolonialtruppe geschaffen worden ist, mit der Bismarck über die Küstengebiete seine Siege erfocht, wer die jetzt an dem Nordteile der Küste herrschenden Zustände aus eigener Anschauung kennen gelernt hat und dieselben mit den vorher vorhandenen vergleicht, der muß sagen, daß in der kurzen Zeit von kaum einem Jahre außerordentliches geleistet worden ist. Keine andere Nation kann auf gleichem Gebiete eine größere Leistung aufweisen, wie es hierin Deutschland kann. Keine andere Nation hätte mit gleich beschleunigtem Geduldswand (es sind bis heute noch nicht vier Millionen Mark verausgabt) ähnliches zu leisten vermocht.

Die Sklavenhändler liegen am Boden; der Sklavenhandel an der Küste ist auf ein geringes beschränkt und hat an dem von der Bismarckschen Truppe besetzten Teile der Küste vollständig aufgehört. An Stelle der arabischen Wirtschaft sind geordnete Zustände getreten, unter denen Händler und Arbeiter die Sicherheit geboten wird, ohne die eine wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht gedacht werden

kann. Die Küste nordwärts von Dar-es-Salaam bis nach Tanga und der Grenze der englischen Interessensphäre ist vollständig pazifiziert; einer Wiederkehr der früheren, ungeborenen, traurigen Zustände ist durch die Erbauung starker Forts und Stationen vorgebeugt. Bis weit ins Innere Afrikas hinein ist der Einfluß der Aktion der Bismarckschen Truppe gedrungen; bei den jüngst an der Küste durch Major Bismarck und den Bevollmächtigten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Konful Bohlen, veranstalteten Friedenskonferenzen kamen Eingeborenen-Chefs weit aus dem Innern, um den deutschen Schutz nachzusuchen. Es ist bekannt, daß Simbobia von Usambara, der seinerzeit die Meyerische Karawane anhielt, sich unterworfen hat und ein großes Geschenk an den Reichskommissar mit der Bitte entsandte, seiner zu schonen, und daß mit Swana Peri, der schon vor der letzten Aktion Bismarcks am Frieden gebeten hatte, der letzte Rest der ausländischen Sklavenhändler verschwinden und vollständige Ruhe im Norden der Küste eingetreten ist. Die im Süden gelegenen Pläze, Sudi, Lindi, Mikindani, haben um Frieden nachsuchen lassen. Die Regentümer des Innern sehen, ermutigt durch die kräftige Aktion unserer Truppen, wider den arabischen Einfluß auf und haben in Uganda, die Kraber vertreibend, ihren eigenen König wieder eingesetzt. Sie wissen, daß sie auf aus zur Einführung geordneter Zustände, für den Schutz ihrer Produktion und die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Innern und der Küste zählen können und begrüßen die Deutschen daher mit Freuden. Es ist, ganz abgesehen von den Vorteilen, welche die Erschließung dieser Gebiete mit sich bringen wird, ein großartiges Werk der Zivilisation, welches sich in Ostafrika vollzieht, und das geschaffen zu haben für alle Zeiten zur Ehre Deutschlands gerühmt wird. Die ganze zivilisierte Welt ist Deutschland dafür zum Danke verpflichtet, denn allein seinem energischen und zielbewußten Vorgehen und der Furcht vor der deutschen Macht ist es zu verdanken, daß alle die Rüstungsstationen Ost- und Zentralafrikas, die ein Reg der Zivilisation über jene Länder bilden, erhalten geblieben sind.

Es ist selbstverständlich, daß auch in der Handelsstatistik sich der Umwälzung der Verhältnisse widerspiegelt. Während die Zollnehmungen vom 18. August bis 31. Dezember 1888 sich auf 184 117 Rupien beliefen, sind dieselben im Jahre 1889 für dieselbe Zeit auf 262 380 Rupien für das deutsche Küstengebiet gewachsen. Die Eisenbahnzufuhr, die vom 18. August 1888 bis 28. Februar 1889 4200 Stück Röhre (einschließlich der Röhre unter 6 Pfd. englisch) betrug, ist für die gleiche Periode 1889/90 auf 5700 Stück gestiegen. Im Monat Februar dieses Jahres sind, gegen 388 Röhre im Vorjahre, 654 Stück, also nahezu 70 Proz. mehr, ausgeführt worden. Ein gleiches Verhältnis besteht für Kopal, Sejam und andere Produkte, und für Ritz sieht man noch weitern bedeutenden Steigerungen entgegen, da zahlreiche aus dem Innern kommende Karawanen bereits um Geleitgebühren bei dem Reichskommissar eingetommen sind. Die Einfuhr nach der Küste, die so recht bezeichnend ist für das Vertrauen der Kaufmannschaft in die neuerschaffenen Zustände, ist im steten Steigen, und an Stelle von 248 500 Doll. Waren, die vom 18. August bis 31. Dezember 1888 eingeführt worden sind, treten für die gleiche Epoche 1889 682 817 Doll., eine Zunahme von mehr denn 170 Proz. gegen das Vorjahr. Diese Zahlen sprechen deutlich.

Sämtliche gegenwärtige Chefs verpflichteten sich zur Aufnahme von Sejam- und Erdnusskulturen. In Tanga und Wabigo-Land sind schon Felder zur Sejamkultur angelegt, der Dhanvertrieb an der Küste ist im steten Aufschwunge begriffen. Mit der Einrichtung der Stationen Bismarcks ist der Wert der Grund-

stücke bedeutend gestiegen. Die hanseatischen Häuser auf Sansibar B. Caswall, Haensling und Meyer haben sich auf dem Festlande Pläze zum Anlegen von Faktoreien anweisen lassen. Sämtliche indischen Händler sind nach der Küste zurückgekehrt. Nach Tanga hat eine Magdeburger Firma zwei junge Kaufleute zur Gründung einer Faktorei entsandt. Die Pfanzergesellschaft hat am Rigi-Fluß die Pfanzergesellschaft in Lenca mit der Anlage von Tabakplantagen neu begonnen. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat an allen bedeutenden Plätzen der Küste mit dem Ankauf von Häusern und Grundstücken und Erbauung von Faktoreien ihre kaufmännischen Unternehmungen eingeleitet. Alle, die aus eigener Anschauung die vollbrachte Arbeit Deutschlands in Ostafrika beurteilen, Kaufleute, Händler, Arbeiter, Europäer, Indier und Eingeborene, zeigen Vertrauen in die neu geschaffenen Zustände an der ostafrikanischen Küste und die fortschreitende Entwicklung von Handel und Verkehr.

Eine neue Ära für Ostafrika bricht an. Bis jetzt hat unter dem Drucke der Kraber, deren wirtschaftliche Politik sich auf Sklavenhandel und maßlose Ausbeutung der Bevölkerung begründete, die eiferfüchtig jede An siedelung von Europäern hintertrieb, die Produktion durch Entvölkerung des Landes dennten, eine Entwicklung des Landes nicht stattfinden können. Nur den Indiern war es gestattet, sich an der Küste niederzulassen, und auch sie wußten, um sich zu halten, gemeinliche Sache mit den Wäldern und Dorfbäusen, den Jumbes, machen. In welcher Weise die Eingeborenen ausgebeutet wurden, ist geradezu unglücklich. Nicht allein, daß der Wäld seine Geheime beanspruchte und auf das Eisenblech der Karawanen einen besonderen Zoll von 15 Proz. des Wertes für sich erhob, hatten sich die Jumbes angefaßt, von jedem Frazial (35 Pfd. engl.) des aus dem Innern kommenden Eisenblechs je 4 Pfd. für sich zu beanspruchen und ebenso dem Indier einen Zoll von 8 bis 10 Proz. auf den Wert des von ihm gekauften Eisenblechs aufzuerlegen, so daß, eingerechnet den Geschäftsgewinn des Indiers, der oft 60 Tagereisen aus dem Innern kommende Eingeborene froh sein mußte, wenn er mit 30 Proz. des Wertes der von ihm eingebrachten Waren nach Hause zurückkehren durfte. Ebenso stand es mit den anderen Produkten, wie beispielsweise Unfruchtbar, deren Kulturentwicklung durch einen unverhältniß hohen Exportzoll von 12 Proz. und andere Kosten gehemmt wurde, während die fälschlich von unserer Interessensphäre gelegenen portugiesischen Besitzungen bei einem Exportzoll von nur 1 Proz. bereits einen Jahresexport von 7000 Tonnen aufweisen können. Ebenso stand es mit den Sammelprodukten, wie dem fossilen Kopal, welcher eines der wertvollsten Exportprodukte Ostafrikas bildet und dessen rationelle Ausbeutung noch der Inangriffnahme harret, dem Kautschuk, der bisher aus Mangel an Kenntnis des Gewinnungsverfahrens nur in verhältnißmäßig kleinen Quantitäten und schlechter Qualität zur Ausfuhr gelangte, ferner dem Export von Erbsen, Hünten, dem Anbau von Baumwolle, Tabak, Kaffee, Reis und Hirse, der von großer Bedeutung werden kann.

Alle diese Produkte waren seither in ihrer Entwicklung gehemmt, alle sind Tauschobjekte, die Ostafrika Deutschland gegen seine Industrieprodukte zu bieten im Stande ist. Man darf der Ueberzeugung Raum geben, daß der für 1888/89 erfolgte Jahresumsatz von sechs Millionen Mark sich bei der jetzt energisch unternommenen Erschließung des Landes bald vervielfachen und dem Unternehmungsgeist deutscher Kaufleute und Kapitalisten ein großes, Gewinn versprechendes Arbeitsfeld, den Industrien allmählich ein großes Absatzgebiet eröffnen und unserer Handelsmarine eine bedeutende Vermehrung an Schiffen bringen wird. Wenn man sieht, wie in Westafrika

Feuilleton.

Spezialberichte über die Verwaltung der königlichen Sammlungen im Jahre 1889.

(Schluß.)

11. Die Königl. öffentliche Bibliothek vermehrte sich nach Ausweis ihres Zugangskatalogs um 4314 Nummern (1888 wurden 4638, 1879 2572, 1869 2345 neuermorbene Bücher gezählt). Die höhere Zahl der Erwerbungen, welche das Vorjahr auszeichnet hat, erklärt sich daraus, daß in dieselbe die Ablieferung von 539 Werken aus der Bibliothek des Königl. sächsischen Literaturvereins fiel.

Durch Kauf kamen in den Besitz der Bibliothek unter anderem: Baptistae Mantuani de virtute Sapphianum carmen impressum Vuitenbergii in officina Trebelliana 1506 (ein bis jetzt unbekannt gebliebener Wittenberger Druck); Rogers, History of agriculture and prices in England, 6 Bde.; 13 Bände der neuen Lieferungsabgabe der Encyclopaedia Britannica (so daß von diesem Werke nur noch der Schlußband rückständig ist); de Rosny, Codes Peseanos (ein fremder Junach zu dem angekommenen Apparat zur Erläuterung der in Besitz der Bibliothek befindlichen wertvollen Reschandschriften).

Nächst den Ankäufen waren auch im verfloßenen Jahre die zugewendeten Geschenke für die Bibliothek eine wichtige Quelle der Bereicherung. Die Zahl der Geschenke erfuhr abermals eine Steigerung; während deren 1888 insgesamt 339 gezählt wurden, betrug die Zahl im vergangenen Jahre 385. Unter den Geschenken befinden sich: Sr. Majestät der König, Sr. Königl. Hoheit der Prinz Georg, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Erzherzog Leopold, 62 (1881: 61) Be-

hörden, Anstalten und Firmen in Dresden, 46 (32) in anderen Orten Sachsens, 25 (20) in außer-sächsischen Orten Deutschlands, 40 (33) in außerdeutschen Orten Europas, 31 (26) in außer-europäischen Orten, 178 (164) Reisepersonen (ungetrennt verschiedene Ungetrennte). Im einzelnen eignet sich zu besonderer Hervorhebung, daß das Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine reiche Sammlung kleinerer politischer Schriften aus der Zeit um die Mitte des Jahrhunderts übermies und die Anstaltsdirektion in Berlin über die Herabkunft ihrer gesamten, die Geschichte der Brüdergemeine und namentlich deren Missionstätigkeit betreffenden Bestände. Unter dankbarer Anerkennung der aus den mitgetheilten Angaben hervorgehenden mannigfaltigen Förderung, welche die gemeinnützigen Zwecke der Bibliothek schon bisher in weiteren Kreisen des Landes gefunden haben, darf im Interesse der Sache wohl auch der hier sich bietenden Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß die Bibliothek namentlich demjenigen Teile ihrer Aufgabe, der darin besteht, das gedruckte Quellmaterial zur Geschichte und Landeskunde des Königreichs Sachsen thunlichst vollständig auf die Radwelt zu bringen, nicht in der würdigen Weise genügen kann, wenn ihr nicht die fernwichtige Unterstützung des Publikums und insbesondere der Herausgeber solcher einschlägiger Druckwerke zu teil wird, welche als Preiswerke hergestellt werden und dem öffentlichen Buchhandel entgegen bleiben.

Anlangend diejenige Katalogisierungs- und Ordnungsarbeiten, welche es mit den gesamten Beständen der Bibliothek und nicht bloß mit den im Laufe des Jahres neu hinzukommenden Büchern zu thun hatten, ist zu erwähnen, daß die Arbeit am neuen, auf lose Blätter geschriebenen alphabetischen Katalog, dem künftigen Ersatz eines entsprechenden älteren, der in Buchform hergestellt worden ist und deshalb nach fast neunjährigem Gebrauch für neue Eintragungen nicht mehr allenthalben den erforderlichen Raum darbietet, weiter fortgesetzt wurde. Zu Ende des

Jahres 1889 waren nur zwei, allerdings sehr große Hauptstücke: die sächsische Geschichte und die Literatur der griechischen und römischen Klassiker, in den neuen Katalog noch gar nicht aufgenommen; der Jettelkatalog aller übrigen in diesen Katalog noch aufzunehmenden Bibliothekstücke wurde in der Zeit vor Mitte des Jahres 1889 bis zum Anfang des Berichtsjahres in die Ordnung eines einzigen Alphabets gebracht und alsdann soweit eingetragen, daß von dem so entstandenen Alphabet der Teil A bis H erledigt wurde. Nachdem in gleicher Weise der übrige Teil dieses Alphabets erledigt sein wird, kann der neue alphabetische Katalog unerwartet der Eintragung der noch rückständigen beiden Hauptstücke in Gebrauch genommen werden. — Die Einverleibung der Oester Bibliothek ist in der Weise vorgeschritten, daß nunmehr sämtliche gebundene Bücher derselben die ihnen zukommende Fortbezeichnung erhalten haben; nur die ungebundenen kleinen Schriften, deren Beteiligung in die Bibliotheksbücher gleichzeitig mit ihrer Katalogisierung stattfinden soll, bleiben noch zu ordnen.

Über die Benutzung der Bibliothek geben die nachstehenden Angaben Auskunft. Im dem Jahreslaufe wurden 5531 (1888: 5100) Besucher gezählt. Die Zahl der an Einzelne in die Wohnungen vertriehenen Werte betrug 11 170 (1888: 12 798). Die alljährlich am 15. Dezember stattfindende Zahlung der gleichzeitig in Benutzung befindlichen, am Orte aufgestellten Empfangskarte ergab 1721 (1888: 1882). Zeigen diese beiden letzten Zahlenzusammenstellungen eine Abminderung, so steht derselben eine Steigerung gegenüber, welche in der Verteilung von Büchern nach auswärts festzustellen hat. Während 1888 713 Pakete, 2040 Werke und 3119 Bände durch die Post versandt wurden, waren 1889 die entsprechenden Zahlen: 815, 2634 und 3982. Die Bestimmungen über 1889 190 verschiedene (1888: 177) und verteilten sich im Berichtsjahre mit 107 (97) auf Sachsen, 39 (30) auf Preußen, 30 (34) auf das übrige Deutschland, 10 (13) auf Oesterreich-Ungarn und 4 (3) auf das sonstige

Ausland. Die an letzter Stelle angeführten vier Orte waren Venedig, Paris, Gent und Stockholm. 17 verschiedene Bibliotheken (darunter die Nationalbibliothek in Paris und die Kaiserl. und Königl. Hofbibliothek in Wien, welche letztere das Dresdner Exemplar des Valerium vom Jahre 1457 auf Wunsch eines Beamten des Reichs-Museums beauftragt eine Vergeltung mit dem Wiener Exemplar dieses ältesten datierten Tradwerkes zugelandt erhielt) vermittelten, zum Teil wiederholt, den Verkehr zwischen der hiesigen Bibliothek und ihren auswärts wohnenden Benutzern. Umgekehrt lebten sich, ebenfalls zum Teil wiederholt, um Dresdner Gelehrten Bücher und Handschriften zuzustellen, 5 auswärtige Bibliotheken und das königliche Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart der Vermittelung der hiesigen Bibliothek. Solcher wissenschaftlicher Verbindungen, deren Stoff unmittelbar den Literaturwissenschaften der Dresdner Bibliothek entnommen war, wurden im Laufe des Jahres 17 gezählt. Unter ihnen ragen durch Umfang und Bedeutung hervor: Jordani Memoriarum geometria vel de triangulo libri IV, zum ersten Male nach der Lesart der Handschrift Dd. 86 der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden herausgegeben von Maximilian Curtze; Hagnonis Grotii epistolae ad Axelium Oxenstiernae Tomus I; Friedrich Schlegels Briefe an seinen Bruder August Wilhelm, herausgegeben von Oskar F. Walzel.

F. Schott u. Carolseid.

Die wilde Rose.

Eine Erzählung

(Fortsetzung.)

Der Müller, der nie recht an den frühen Tod der Frau hatte glauben wollen, war tief erschüttert worden und beweinete den Verlust der Dulderin aufrichtig. Erst jetzt begann er ihren Wert zu erkennen und das